

schungen. »Die Katalogisierungsarbeiten haben«, sagt der Bericht ferner, »vorläufig noch hinter der Inventarisierung zurückstehen müssen und sind noch nicht in vollem Umfange aufgenommen worden. Aber durch gelegentliche Vorarbeiten ist doch auch für den künftigen Gesamtkatalog allerlei erreicht worden. Besonders in Hinblick auf den Gesamtkatalog hat das königliche Kultusministerium die Erwerbung der Materialien genehmigt, die R. Burger in langjähriger Sammelarbeit für eine zu schaffende Neu-Ausgabe des Hain zusammengebracht hatte. Sie bestanden aus einem umfangreichen Apparat von Zetteln, deren Grundstock durch Zerschneiden von Doppelreemplaren von Hain und Copinger gebildet war. Burger hatte ferner nicht nur aus der späteren Inkunabelliteratur teils durch Ausschneiden aus gedruckten Verzeichnissen, teils durch handschriftliche Nachtragung Beschreibungen von solchen Drucken hinzugefügt, die in den genannten Handbüchern fehlen, sondern er hatte auch, soweit dies möglich war, die in jenen Werken nur ganz summarisch enthaltenen Anführungen durch eingehende Beschreibungen aus der sonstigen Literatur ergänzt. In derselben Weise ist die Sammlung von den Mitgliedern der Kommission fortgeführt worden. Wo immer bei den Inventarisierungsarbeiten ein Wiegendruck zum Vorschein gekommen ist, der sich mit keiner der bisher beschriebenen Ausgaben identifizieren ließ, ist für denselben ein Zettel in derselben Art angelegt worden, wie sie in der Burgerschen Materialiensammlung vorlagen.«

Der ausführliche Bericht, dessen Durchsicht jedem Interessenten zu empfehlen ist, führt noch mehrere derartige Vorarbeiten (Kataloge) an, die der Kommission für ihre Zwecke zur Verfügung gestellt worden sind.

Bei der Herstellung des Gesamtkatalogs dürfte auch die neueste Arbeit Burgers, die die Veranlassung zu diesem gebrängten Rückblick auf die Inkunabelforschung der letzten Jahrzehnte gegeben hat, gute Dienste leisten. Sie ist in demselben Verlag wie die kürzlich von ihm herausgegebenen »Buchhändleranzeigen des 15. Jahrhunderts« (vergl. Börsenbl. 1908, Nr. 19 u. 30) erschienen und führt den Titel:

Supplement zu Hain und Panzer. Beiträge zur Inkunabelbibliographie. Nummernconcordanz von Panzers lateinischen und deutschen Annalen und Ludwig Hains Repertorium bibliographicum, bearbeitet von Konrad Burger, Bibliothekar des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. 8^o. VIII u. 440 S. Leipzig 1908, Verlag von Karl W. Hiersemann. 28 M.

Wirft man nur einen Blick in das starke, nur aus Nummern und Abkürzungen bestehende Werk, so wird man über die mühsame, stets größte Aufmerksamkeit fordernde Arbeit staunen, die in dieser Nummernkoncordanz niedergelegt ist. Eine nähere Betrachtung zeigt ihren großen Wert für die Inkunabelkunde und die Bibliographie der Wiegendrucke mit den sich anschließenden wissenschaftlichen Gebieten. Das dem verdienten Direktor der königlich bayrischen Hof- und Staatsbibliothek in München, Herrn Geheimen Rat Dr. Georg Ritter von Laubmann zu seinem fünfundsiebenzigjährigen Direktor-Jubiläum gewidmete Werk besteht aus zwei Teilen, deren erstem Panzers Annalen (lateinisch und deutsch) zu Grunde liegen, während der zweite Teil das berühmte Repertorium Hains ergänzt. Der Bearbeiter hat also die beiden von den deutschen Antiquaren am meisten benutzten Nachschlagewerke von Panzer und Hain durch die neueren Ergebnisse der Inkunabelforschung erweitert und berichtigt. Er bietet daher in dieser Nummernkoncordanz gerade dem Buchhändler ein bequemes Hilfsmittel, die in den ihm vertrauten Panzer

und Hain gefundenen Angaben durch die neueren Forschungsergebnisse noch zu vervollständigen.

Wie außerordentlich leicht die Benutzung der Burgerschen Supplemente gemacht ist, sei durch die Schilderung der Einrichtung des Buches kurz gezeigt. Der erste Teil behandelt zunächst die bereits oben zitierten lateinischen Annales von Panzer. In diesem Werke ist bekanntlich das Material nach Druckstädten, innerhalb der Druckstädte nach Jahren, und innerhalb der Jahre nach der Zeitfolge der Offizinen geordnet. Den mit Jahreszahlen versehenen Drucken folgen in einem besonderen Abschnitt die Drucke ohne Angabe des Jahres. Die Titel innerhalb einer Druckstadt sind laufend durchnumeriert, die in den Supplementen neu dazugekommenen Drucke sind mit Exponenten dazwischen geordnet. Burger hat genau diese Anordnung seiner Concordanz zu Grunde gelegt und für diesen Teil auch nicht die in den Supplementen enthaltenen Nummern zwischen die Nummern des Hauptwerkes eingeordnet. Für die Arbeit kamen von dem elsbändigen Panzer nur die Bände 1—4 und die Bände 9 und 11 (Supplemente) in Betracht, da nur diese Inkunabeln enthalten. Alle in diesen Bänden verzeichneten Drucke hat nun Burger mit den Beschreibungen in den späteren Inkunabelverzeichnissen zu identifizieren versucht, eine gewiß mühevollen Arbeit, die aber bei genau von Panzer beschriebenen Drucken keine besonderen Schwierigkeiten bot. Diese stellten sich aber ein bei den Drucken ohne alle Ursprungszeugnisse, bei denen die Identifizierung manchmal nicht möglich war. Die Werke, auf die Burger verweist, sind die wichtigsten Inkunabelwerke der Neuzeit, ohne die der Forscher nicht auskommt. Außer den oben schon erwähnten von Hain, Copinger, Proctor, Campbell, Bellechet sind für Kölner Drucke noch Boulliéme: Der Buchdruck Kölns bis zum Ende des 15. Jahrhunderts. Bonn 1903, und für spanische Drucke Haebler: Bibliografia Ibérica del siglo XV. La Haya, Leipzig 1903, zitiert worden. Zu erwähnen ist noch, daß 1905 auch der 2. Band von Bellechets Katalog der Inkunabeln Frankreichs erschienen (fertiggestellt von Louis Polain) und natürlich auch mit angeführt ist. Bei einzelnen Panzer-Nummern findet man keine Hinweise auf die genannten Bibliographien, sondern den gekürzten Titel abgedruckt, weil sie von späteren Bibliographen nicht erwähnt werden. Zusätze wie »Ed. apocrypha«, »Ed. valde dubia«, »Ed. suspecta« und ähnliche weisen darauf hin, daß es sich bei diesen Titeln meist um apokryphe Drucke handelt, die Panzer selbst schon als solche erkannt und Hain deshalb nicht in sein Repertorium eingereiht hat. Panzer ist ferner auch manchem Irrtum anheimgefallen. Er hat zwar bei jedem Titel seine Quelle angegeben und die Bibliotheken genannt, die den betreffenden Druck besitzen sollen. Sein Quellenmaterial bildeten neben einer großen Zahl von gedruckten Werken aller Art hauptsächlich seine eigene reiche Bibliothek, andere Privatsammlungen, ferner die öffentlichen Bibliotheken (vor allen Nürnbergs) und dann auch — und darin liegt die Fehlerquelle — handschriftliche Kataloge von vielen öffentlichen und Klosterbibliotheken. Burger meint, daß dieses so verschiedenartige und in seinem Werte ungleiche Material naturgemäß zu manchen Irrtümern Veranlassung geben mußte, und begründet dies im Vorwort mit folgenden Ausführungen:

»Als klassisches Beispiel dafür mag der handschriftliche Katalog des Klosters Viltenfeld dienen, den P. Chrysostomus Hanthaler mit einer Reihe von Drucken geschmückt hat, die er sich aus den Fingern gezogen hat. Die ganze Druckerfähigkeit des Strassburger Druckers Martin Flach in seinen ersten Jahren beruht auf diesen Erfindungen Pater Hanthalers, eine Tatsache, die dem Verfasser des Répertoire bibliographique Strassbourgeois Charles Schmidt vollständig entgangen ist, obgleich Panzer an einer Stelle die Unzuverlässigkeit des aus Viltenfeld stammenden